

die Wirkung der Verwitterung aus seinem Zusammenhange mit dem Ganzen losgelöst wurde, wie dies bei einzelnen Bergen häufig der Fall gewesen sein mag. Wir werden darauf in dem Theile, der sich mit der Geologie der Alpen befaßt, noch näher eingehen, wenn wir die Frage erörtern, wie das Alpengebirge seine jetzige Gestalt erhalten habe. Ebenso ist eine scharfe Grenze zwischen Berg und Gebirgsstock nicht zu ziehen. Es liegt das in der Natur der Sache, da es sich hier nicht um wirkliche Individuen handelt, sondern um Gebilde, die auch in der Natur in einander übergehen und durch physikalische Vorgänge in einander übergeführt werden können. Ein gewaltiger Berg kann im Lauf der Zeiten so durch die Verwitterung zertheilt werden, daß wir ihn als Gebirgsstock bezeichnen würden, und umgekehrt wird ein Gebirgsstock wie der des Mont Blanc durch die fortschreitende Zerstörung schließlich so weit getheilt werden, daß der Zusammenhang seiner einzelnen Glieder so wenig mehr sichtbar sein wird, daß man ihn bei der Bezeichnung nicht mehr berücksichtigen und die getheilte Massen als verschiedene Berge wird bezeichnen müssen. Mit einem Worte, die Wandelbarkeit der Formen, der reale Uebergang der einen in die andere macht es uns unmöglich in allen Fällen eine scharfe Grenze auch zwischen diesen beiden Grundformen der Erhebung zu ziehen.

Wir haben den Begriff „Gebirge“ bisher nicht definiert. Es dürfte dies jetzt, nachdem wir die Theile eines Gebirges kennen gelernt haben, auch kaum mehr nöthig sein, doch wird jetzt die von C. Ritter gegebene Definition, die auch v. Sonklar im wesentlichen angenommen hat, ohne weiteres verständlich sein. Er bezeichnet ein Gebirge „die Summe nach einer gewissen Ordnung, nach gewissen Gesetzen und mit bestimmter Begrenzung zusammengruppirter Berge“, oder wie wir hinzufügen können, Bergketten und Stücke.